

RegioViamala vor Weichenstellungen für die Zukunft

Aus der regioViamala sind zahlreiche, heute selbstverständliche Einrichtungen (wie beispielsweise die Spitex, der Abwasserreinigungsverband oder die Musikschule) hervorgegangen. Doch nun stellt sich auch für die regioViamala die Frage, welche Aufgaben sie bei erneuerten Strukturen in Zukunft übernehmen soll.

pö. Am kommenden 21. April findet in Andeer die Regionsversammlung statt. Im Gespräch mit dem «Pöschtl» macht Geschäftsführer Casper Nicca klar, dass diese Versammlung richtungsweisend für die Zukunft der regioViamala sein wird. Da sind zum einen die Wahlen: Von den bisherigen Vorstandsmitgliedern geben zwei ihr Amt ab, Gion Michael aus Andeer und Peter Huber aus Nufenen. Zu den sich wieder zur Wahl stellenden Rico Cioccarelli und Hansjürg Gredig müssen also zwei neue Vorstandsmitglieder aus dem Gebiet südlich der Viamala bestimmt werden. Bereits von den Stimmberechtigten der Region wiedergewählt ist der Präsident, Thomas Bitter. Trotz eines Aufrufs, Kandidaten für den Vorstand zu benennen, sei es in dieser Sache bisher sehr ruhig geblieben, sagt Casper Nicca. Dabei kämen sehr interessante Zeiten auf die regioViamala zu, und es wäre wichtig, dass sich auch die Politik stärker um sie kümmern würde. Dies umso mehr, als der Regionalverband die Wiege vieler Entwicklungsprojekte (zum Beispiel der Via Spluga) ist. Der Regionalverband trägt die Verantwortung für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik und ist somit an vorderster Front für die Entwicklung, für die Zukunft der Region tätig.

Im Wettbewerb der Regionen

Aus diesem Grund hat die Geschäftsstelle der regioViamala anlässlich der kommenden Jahresversammlung eine Botschaft an die Gemeindebehörden verfasst. Darin steht zum Beispiel der Satz: «Wir müssen uns im bündnerischen Wettbewerb der Regionen positionieren, und wir müssen uns klar werden, wie wir uns weiterhin durchsetzen wollen.» Damit ist eine Weichenstellung für die Zukunft angesagt. Und die Gemeinden sollen entscheiden, wie diese Weichen gestellt werden sollten. Diese entscheidende Frage stellt sich deshalb, weil wegen der verschiedenen Systemwechsel beim Kanton in den kommenden Jahren grosse Änderungen anstehen: In der Neuen Regionalpolitik (NRP) werden nur noch eigene innovative, wertschöpfende Leistungen unterstützt. Um solche Projekte zu generieren, will das Amt für Wirtschaft und Tourismus die Anstellung von Regionalentwicklern ermöglichen. So



Casper Nicca, Geschäftsführer der regioViamala, beim Gespräch mit dem «Pöschtl».

Bild Albert Pitschi

will der Kanton die heutige 50-Prozent-Stelle des Regionalentwicklers (die von Geschäftsführer Casper Nicca besetzt ist), nicht mehr auf die gleiche Weise finanzieren wie bisher. In Zukunft sollen dafür im ganzen Kanton insgesamt fünf Vollzeitstellen bestehen. Die fünf Regionalentwickler sollen in den elf Regionalverbänden Wirtschaftsförderung betreiben. Wenn sich die regioViamala demnach nicht mit einer Nachbarregion einen Regionalentwickler teilt, wird sie leer ausgehen. Hier bietet sich nun die Zusammenarbeit mit der Region Mittelbünden an.

Strukturreform hat Auswirkungen

Weitere Herausforderungen kommen in Bezug auf die kantonale Strukturreform auf die regioViamala zu. Die Fusionen zu Grossgemeinden könnten mit der Zeit dazu führen, dass die bisherigen Ebenen zwischen den

Gemeinden und dem Kanton, die Kreise und die Regionen einmal überflüssig werden. Doch bis dahin ist es ein weiter Weg, und viele Gemeinden werden nach wie vor verschiedene Aufgaben durch die Kreise oder die Region ausführen lassen. Ein Beispiel dafür ist die neu gegründete Planungsregion Viamala auf dem Gebiet des Heim- und Spitalwesens. Unsicherheiten über die zukünftige Entwicklung gibt es auch in Bezug auf die Förderung wirtschaftlich schwächerer Gebiete oder beim Neuen Finanzausgleich, der vom Kanton neu ausgearbeitet werden muss.

Stärkung der Geschäftsstelle

Die Botschaft an die Gemeindebehörden kommt zum Schluss, dass die Geschäftsstelle in einer funktionsfähigen Grösse beibehalten werden sollte, auch wenn der Regionalentwickler in Zukunft mit einer andern Region geteilt werden muss. Nur so könne die Begleitung der bisherigen Regionalprojekte gesichert werden. Die Geschäftsstelle werde auch nach wie vor ihre Aufgabe als Mittlerin zwischen Gemeinden und Kanton zu erfüllen haben. Schliesslich sei sie auch prädestiniert dafür, das Standortmarketing für die Region aufzubauen. Damit die Geschäftsstelle gestärkt werden kann, muss ihre Finanzierung gesichert werden – besonders weil die Finanzströme in Zukunft anders fließen werden.

Zukunftsmodelle für die regioViamala

Aus dieser Situation heraus werden in der Botschaft verschiedene Varianten für die Gestaltung der Zukunft der regioViamala vorgestellt. Der Vorstand der regioViamala favorisiert dabei klar einen Mittelweg, der ein Mitmachen in der Regionalentwicklung in Zusammenarbeit mit der Region Mittelbünden ermöglicht. Gleichzeitig soll die Geschäftsstelle in einer funktionsfähigen Grösse erhalten bleiben. Dank der Zusammenarbeit mit der Nachbarregion sollte so die regioViamala gestärkt werden. Der Jahresbeitrag der Gemeinden kann bei dieser Variante bei den bisherigen 15 Franken pro Einwohner belassen werden. Die Vorteile liegen aber auf der Hand, wie Casper Nicca erklärt: «Das Know-how der regioViamala bleibt erhalten. Die Gemeinden haben ein verbindendes Gremium mit all seinen Vorteilen. Die regioViamala ist im Netzwerk der Regionalentwickler dabei. Ein Regionalentwickler kann sich ganz der Wirtschaftsförderung und der Generierung von neuen Projekten widmen und somit auch NRP-Gelder in die regioViamala leiten. Die Region öffnet sich.»